

Erfahrungsbericht Nagasaki

PJ-Wahltertial Radiologie

12. März – 1. Juli 2018

Gliederung

Vorbereitung

Anreise, Unterkunft und Anmeldung auf der Stadtverwaltung

Krankenhaus und Lehre im PJ-Tertial Radiologie

Alltag

Freizeit

Fazit und Dank

Vorbereitung

Bewerbung und Auswahlgespräch

Im Januar 2017, ca. 1 Monat nach dem Bewerbungsende bzw. dem Einreichen der schriftlichen Bewerbungsunterlagen - gemäß den Anforderungen auf der Internetseite des Studiendekanats -, erfolgte die Einladung zum Auswahlgespräch. Nach einem netten, ca. 10-minütigen Gespräch mit den Programmverantwortlichen Herrn Prof. Dr. Buck und Herrn Prof. Dr. Higuchi sowie Frau Moll aus dem Dekanat erhielt ich dann direkt die Zusage für die Teilnahme am Austauschprogramm. Die schriftliche Zusage erfolgte etwas später im Februar 2017 postalisch mit den Kontaktinformationen der Programmverantwortlichen von japanischer Seite, den weiteren notwendigen Schritten sowie der Zusage für ein Stipendium über 1000,00 € aus dem Homberger-Nachlass der Siebold-Gesellschaft. Das Stipendium wurde dann nach Nachweis der Fluginformationen kurz vor Abreise auf das angegebene Konto überwiesen.

Betreuung der japanischen Austauschstudenten

Mit der Zusage zur Teilnahme am Austauschprogramm ist auch die direkte Betreuung der japanischen Austauschstudenten verknüpft, der ich dann im Frühjahr 2017 nachkam. Dies beinhaltete unter anderem das Abholen vom Hauptbahnhof und die Begleitung zum Wohnheim, einen Besuch des Frühjahrsvolksfestes auf der Talavera, kurze Stadtführungen, die Begleitung zum Dekanat/ Betriebsarzt/ Praktikumsstelle sowie die Immatrikulation am International Office sowie erste Einkaufs- und Orientierungshilfen. Je nach Anzahl und Motivation der deutschen Austauschstudenten kann die Betreuung der japanischen Austauschstudenten besser oder schlechter gleichmäßig geschultert werden. Erfahrungsgemäß sind die Deutsch- bzw. Englischkenntnisse der japanischen Studenten sehr variabel ausgeprägt – von fließend Deutsch/ Englisch bis zu bruchstückhaften Englisch. Etwas Japanisch kann hier manchmal mitunter durchaus hilfreich sein.

Certificate of Eligibility (CoE) und Visum

Nach der ersten Kontaktaufnahme mit Frau Kusumoto kümmerte ich mich um alle notwendigen Unterlagen, die für die Bewerbung um ein CoE sowie für die Aufnahme als Special Auditing Student an der Universität von Nagasaki notwendig waren. Dies beinhaltete zum Beispiel, das Ausfüllen verschiedener Formulare sowie das Einreichen von Passbildern, Laborwerten, einem EKG, einem Röntgen-Thorax, verschiedene Impftiter, das Ergebnis der körperlichen Untersuchung und einen Liquiditätsnachweis. Die Unterlagen konnte ich dann eingescannt an Frau Kusumoto per E-Mail schicken, die sich dann um das Weitere gekümmert hat.

Alle erforderlichen Unterlagen sind korrekt ausgefüllt bis Ende Oktober 2017 eingereicht worden. Die Ausstellung und der Versand des CoEs erfolgten jedoch erst Mitte/ Ende Februar 2018, sodass gerade noch rechtzeitig vor Abflug im März 2018 das Visum in München auf dem japanischen Konsulat beantragt und ausgestellt werden konnte.

Gastgeschenke

Bis zur Ankunft in Nagasaki war es immer noch unklar, welche Abteilungen bzw. Rotationen auf mich vor Ort warten würden, sodass ich von allem lieber etwas mehr einkaufte und in die Koffer packte:

- Frankenwein im Bocksbeutel und klassische Früchtetees
- Taschen, Postkarten, Magnete und Schlüsselanhänger mit Motiven von Würzburg
- Klassische deutsche Knabberereien von Leibniz, Haribo, Hanuta, Lindt, etc.
- Beliebte deutsche Drogerieartikel von Nivea und Weleda

Kleiderordnung

Aufgrund der vorherigen Erfahrungsberichte und den Ratschlägen der japanischen Austauschstudenten war bereits bekannt, dass es am Nagasaki University Hospital – anders als am UKW – keinen allgemein zugänglichen Wäschepool gibt und dass eigene Stoffhosen sowie Visitenmäntel mitzubringen sind.

Kleine Anmerkung für (männliche) Studenten aus Würzburg:

Es gibt zwar auch Visitenmäntel im Lawson auf dem Sakamoto-Campus bei der Cafeteria zu kaufen, die fallen aber – erfahrungsgemäß – sehr klein aus und sind übertrieben teuer!

Die japanischen Studenten tragen im Krankenhaus meist einfach nur dunkle Jeans, Turnschuhe und einen Kasack oder Visitenmantel aus dem dortigen Wäschepool.

Lektüre und hilfreiche Apps

Um mich ein wenig darauf vorzubereiten, was mich in Nagasaki in den kommenden vier Monaten erwarten würde, besorgte ich mir sowohl ein paar Wörterbücher (deutsch-japanisch, medical english – deutsch) als auch einen Japan-Reiseführer, las verschiedene Erfahrungsberichte und lernte ein wenig Japanisch (Hiragana, Katakana, einfache Kanji) am Institut für Sinologie an der Universität Würzburg.

Als kleine mobile Hilfestellung bei Reisen, in der Klinik, etc. lud ich mir noch einige ziemlich nützliche Apps vor der Abreise auf das Smartphone:

- Navigation: MapsMe, Japan Official Travel App, Hyperdia
- Kommunikation: Takoboto, Google Translator, VoiceTra
- Wi-Fi: Travel Japan Wi-Fi, Japan Wi-Fi

Anreise, Unterkunft und Anmeldung auf der Gemeinde

Flug und Abholung vom Nagasaki Airport

Bei der Einreise in Japan am Flughafen in Tokyo Haneda erfolgte zunächst die Registrierung und die Ausstellung der Residence Card, die Ausländer in Japan immer vorzeigebereit bei sich tragen sollten. Dann ging es weiter zum Gepäckband und durch die Zollkontrolle zur Wiederaufgabe des Gepäcks. In Haneda kann das Gepäck beim Wechsel zwischen Inlands- und Auslandsflügen das Gepäck nicht automatisch von Flugzeug zu Flugzeug transportiert werden.

In Nagasaki am Flughafen warteten dann schon Frau Kusumoto und Herr Prof. Ozawa auf uns, die uns am Flughafen abholten und zum Guesthouse brachten. Nach Ankunft am Guesthouse überreichte uns Frau Kusumoto dann sogleich die Rotationspläne, Kliniktelefone und elektronischen Schlüsselkarten, die wir sogleich auf dem anschließenden Klinikrundgang ausprobierten.

Altes Guesthouse

Vor Ort erfuhren wir erst, dass wir zunächst nur drei Wochen im alten Guesthouse wohnen würden, dessen Tagesmiete unerwarteterweise ab April 2018 von 1.090 Yen auf 1.550 Yen erhöht worden war. Ansonsten entsprach das alte Guesthouse den positiven Erzählungen aus den vorherigen Erfahrungsberichten.

Anmeldung auf der Stadtverwaltung und Registrierung bei Sozialversicherungen

In der ersten Woche in Nagasaki begleitete Frau Kusumoto uns auf die Stadtverwaltung, wo wir unseren Wohnsitz und die obligatorische Krankenversicherung anmelden sowie die Befreiung von Rentenbeiträgen beantragen konnten. Alle weiteren Informationen, Bescheide und Rechnungen bzgl. Krankenversicherung und Rentenversicherung wurden dann immer postalisch direkt an Miss Yu ins International Office geschickt, die uns immer per E-Mail über neue Post informierte.

Miss Yu kümmerte sich nicht nur um die persönliche Post und die PJ-Bescheinigungen, sondern half auch tatkräftig bei etwaigen Problemen mit dem neuen Guesthouse, der Miete und der Kommunikation mit den Verantwortlichen für die Unterbringung.

Neues Guesthouse

Anfang April fand dann der Umzug vom alten in das neue Guesthouse statt. Planmäßig hätte das neue Guesthouse bereits im Februar 2018 eröffnet werden sollen, doch auf Grund von Bauverzögerungen ist das Datum der Fertigstellung auf Juli 2018 verschoben worden. Im laufenden Bauprozess soll es dann immer klarer geworden sein, dass für die geplante Fertigstellung die ausreichenden Geldmittel fehlten. Daher ist das Bauvorhaben dann abgekürzt und das Haus im April eröffnet worden.

Anders als im alten Guesthouse gab es jetzt keine große Terrasse und keinen Garten, keine Badewanne, keinen wöchentlichen Handtuchwechsel und keine Zimmerreinigung mehr.

Zwar erhöhte sich mit dem Umzug erfreulich die Anzahl der Hausbewohner von 4 auf 8 Personen, jedoch aber leider nahm die Küchengröße und Ausstattung im Zuge des Umzugs ab.

Der Gemeinschaftsraum war erst nach zahlreichen Gesprächen mit dem International Office für die Bewohner des Hauses zugänglich. Dieser war und ist nämlich – wie wir am 2. Tag im neuen Guesthouse erfahren haben - nur für Externe der Universität vorgesehen, die diese Räumlichkeiten für Veranstaltungen anmieten können. Bei diesen externen Veranstaltungen handelte es sich während unseres Aufenthaltes dann um Feiern verschiedener Klinikabteilungen, Fachtagungen, Kongresse etc., die durchschnittlich alle 2 Wochen stattfanden und zwischen 1 bis 4 Tagen andauerten. In dieser Zeit war es uns dann nicht mehr erlaubt, die Gemeinschaftsräume zu benutzen und wir waren angehalten die externen Gäste in unserem Haus nicht zu stören. Jedoch fällt das einem mitunter nicht gerade leicht, wenn Fremde im eigenen Haus am Wochenende vor 7 Uhr morgens das Hämmern beginnen oder anderweitig unter der Woche bis abends lautstark lärmern. Daher blieb ich meist freiwillig dem Guesthouse fern, sofern bekannt war, dass erneut Externe angemeldet waren. Diese Gäste hatten dann auch das Recht über unseren Gang die Küche oder den Waschraum mit den Waschmaschinen und Trocknern mitzubutzen. Daher war es nicht gerade unüblich, dass beim Verlassen des eigenen Zimmers plötzlich Fremde direkt vor einem standen.

Anfang Mai sind dann auch die Winterdecken aus den Zimmern entfernt worden, sodass auf Grund der schlechten Isolierung und der Feuchtigkeit dann abends oftmals die Heizung angeschaltet werden musste. Die Teppichböden sind mithilfe eines Besens selbstständig zu reinigen, einen Staubsauger gibt es nicht. Putzmittel zum Reinigen des Bades sind gestellt worden.

Die Monatsmiete belief sich nun auf knapp 60.000 Yen bei einem vergünstigten Tagessatz von 2.050 Yen für internationale Studenten aus Universitätspartnerschaften. Das Haus selbst soll vorerst nur von internationalen Studenten bewohnt werden und ist jedoch leider architektonisch primär auf die Physiognomie von Japanern zugeschnitten worden. Dies bedeutet, dass Tische, Waschbecken, Kochplatten, Arbeitsflächen und Spiegel mitunter deutlich zu niedrig für Europäer sind. Das Haus selbst ist sehr modern als hellhörige Maisonnette-Wohnung mit vielen weißen Wänden und mit noch viel mehr transparenten Fensterfronten erbaut worden, sodass jedem Passanten auf dem Sakamoto-Campus ein unverhohlener Blick in das gesamte Haus von allen Hausseiten aus ermöglicht worden ist. Dies lud dann unter anderem dazu ein, dass Fremde teils direkt an die Fronttür gekommen sind, um Fotos vom Innenleben und den Bewohnern des Hauses zu machen oder unter irgendeinem Vorwand sich Zugang zum Haus verschafft haben, um sich dort umsehen zu können. Erst nach weiteren Diskussionen mit den Verantwortlichen konnte wir erwirken, dass verspätet gegen Ende des PJs dann gewisse Fensterfronten eine Verblendung erhalten sollten. Das Gespräch mit den Verantwortlichen sowie das monatliche Bezahlen der Miete an der Kostenstelle gestaltete sich meist auf Grund nicht vorhandener Englischkenntnisse als sehr schwierig und langwierig. Mit Rat und Tat stand uns hierbei meist Miss Yu zur Seite, die fließend Japanisch und Englisch spricht.

Aufgrund des zuvor nicht bekannten und somit nicht miteinkalkulierten überhöhten Mietpreises, der deutlich gestörten Privatssphäre und den reduzierten Annehmlichkeiten im Vergleich zum alten Guesthouse, erfolgte von einigen Bewohnern die Bitte umziehen zu dürfen.

Der Bitte, aus dem neuen Guesthouse ausziehen und in ein anderes Guesthouse oder Studentenwohnheim umziehen zu dürfen, ist leider nicht Folge geleistet worden und das trotz freier Vakanzen in anderen Unterkünften auf dem Campus mit einer Monatsmiete von nur 8.000 Yen.

Krankenhaus und Lehre im PJ-Tertial Radiologie

Aufbau

Das Universitätskrankenhaus selbst ist ein Verbund aus mehreren Gebäuden unterschiedlichen Alters, die daher auch eine unterschiedliche Stockwerkanzahl und -höhe besitzen. Am Anfang führt das meist dazu, dass man leicht irgendwo strandet. Dank Kliniktelefon und vielen hilfreichen Klinikmitarbeitern findet man dann schon sein Ziel 😊.

Vorsicht: In Japan zählt das Erdgeschoss bereits als 1. Stockwerk!

Im Erdgeschoss des Krankenhauses befindet sich ein Tully's (*Coffee-Shop*), ein Lawson (*Convenient Store mit allem, was man so brauchen könnte*), einer Post (*Postkarten nach Deutschland kosten 70 Yen und brauchen ca. 1 Woche, hier kann auch die Krankenversicherung bezahlt werden*), einer kleinen Bäckerei, ATM-Automaten und vielem mehr.

Abteilung für Radiologie

Im 12. Stock des Krankenhauses befindet sich die Abteilung für Radiologie mit Schreibplätzen, Seminarräumen, Büros und Sekretariat. In den Etagen B-1, 1F und 2F des Krankenhauses sind die diagnostischen und therapeutischen Räumlichkeiten verteilt:

- B-1: MRT
- 1F: Radiotherapie, Nuclearmedizin
- 2F: Sonographie, CT, forensische Radiologie, interventionelle Radiologie

Unterricht

Mein Studienplan umfasste von Montag bis Freitag vormittags sowie von Montag bis Mittwoch nachmittags zwei Stunden Unterricht, Donnerstag nachmittags eine Weiterbildung für die gesamte Abteilung auf Japanisch sowie Freitag nachmittags Forschungszeiten. Diese Forschungszeiten waren für ein kleines Forschungsprojekt im Bereich „Trauma“ eingeplant worden und reichten für den Umfang der Arbeit leider nicht aus, sodass ich dann regelmäßig nach Feierabend, in der Mittagspause und am Wochenende daran weiter zu arbeiten hatte. Aufgabe war es 105 Ganzkörper-Trauma-CTs des letzten halben Jahres in Hinblick auf (chronische) Vorerkrankungen und akute Trauma-bedingte Verletzungen zu diagnostizieren, statistisch unter Einbezug des weiteren stationären Verlaufs und Outcomes auszuwerten und die Ergebnisse im Rahmen einer Präsentation und eines Papers vorzustellen. Zu Letzterem bin ich leider aus zeitlichen Gründen nicht mehr gekommen und bin hierüber auch mitnichten traurig.

Der Unterricht hingegen ist leider mind. 3x pro Woche spontan ausgefallen und ist meist von Assistenzärzten übernommen worden, die zum einen selbst erst vor kurzem die Ausbildung in der Radiologie begonnen hatten und zum anderen meist nur bruchstückhaft Englisch sprechen konnten. Hilfreich waren hier meist GoogleTranslator, Takoboto, VoiceTra, englisch-sprachige Nachschlagewerke oder das selbstständige Erlernen japanischer Vokabeln.

Während meiner Zeit in der Radiologie hatte ich die Gelegenheit, den mehrtägigen, jährlichen nationalen Radiologie- Kongress in Yokohama zu besuchen und einen Monat lang am Studentenunterricht der 6. Jahres-Studenten teilnehmen zu dürfen. Interessanterweise ist der Unterricht für die japanischen Studenten nie ausgefallen, hatte immer ein klar strukturiertes Curriculum und wurde primär von (Assistenz-)Professoren, Ober- und Fachärzten übernommen, die zudem fließend Englisch sprechen konnten. Am Ende des Praktikums der 6.-Jahresstudenten hatten diese dann jeweils nur einen, frei auswählbaren Fall mit dem entsprechenden diagnostischen Verfahren kurz auf Japanisch vorzustellen.

Desweiteren hatte mich Herr Prof. Hayashi auch noch einmal für ein Konsil zur Zweitbefundung von jährlichen Röntgen-Thorax-Screenings im Rahmen der Lungen-Carcinom-Sekundärprävention der Allgemeinbevölkerung in ein weiteres Stadtkrankenhaus mitgenommen.

Sehr interessant in Bezug auf die japanische Kultur und das chinesische Essen war auch das Abschiedessen für Ärzte, die an ein anderes Krankenhaus wechselten, oder das Abschlussessen für 6.-Jahresstudenten, deren Praktikum in der Radiologie zu Ende gegangen war.

Besonders gefreut hatte sich die Abteilung über selbst gebackenen Apfelkuchen, Frankenwein, verschiedene Früchtetees und Waffelknabbereien. Haribo, Postkarten und andere Andenken an Würzburg kamen eher weniger gut an.

Durch den Verlauf der Geschichte ist Nagasaki bzw. Japan bereits sehr stark durch die Auswirkungen radioaktiver Strahlung geprägt worden. Umso erstaunlicher ist es daher, dass die Indikation zur Verwendung radioaktiver Strahlung zur Sekundär-Prävention, Diagnostik und Verlaufsbeurteilung weitaus häufiger gestellt wird, als es bspw. in Deutschland der Fall wäre. Dies betrifft vor allem auch Heranwachsende ab dem Neugeborenen-Alter.

Auffällig war auch die Nicht-Einhaltung von Schutzmaßen durch Arbeitnehmer/ -geber, wie das Verschließen von Türen bei CT- und Röntgenaufnahmen, das Tragen von Bleischürzen oder die Weiterbeschäftigung Schwangerer bei täglicher Exposition von radioaktiver Strahlung. Auch wenn Bleischürzen - aufgrund der im Vergleich durchschnittlich etwas geringeren Körpergröße der Japaner - kürzer ausfallen, so waren diese doch deutlich leichter als Bleischürzen im deutschsprachigen Raum.

Alltag

Einkaufen

In den Supermärkten Nagasakis können Preise für das selbe Produkt sehr unterschiedlich ausfallen.

Allgemein sind die Lebensmittelkosten in etwa mit denen der Schweiz zu vergleichen.

Im Supermarkt Joyfulsun an der Urakami-Kirche waren Joghurt und Eier oftmals sehr günstig zu erstehen.

Gleich gegenüber lohnt es sich etwas preiswerter Obst und Gemüse zu kaufen.

Im Vergleich zum Supermarkt Joyfulsun bietet der Supermarkt Red Cabbage in der Einkaufspassage Cocowalk im Allgemeinen eine größere Auswahl sowie im Speziellen sehr leckere, frisch zubereitete Speisen, wie Bento-Boxen, Salate, Sashimi, Onigiri und Maki. Mitunter kann es sich preislich lohnen, hier auch Mineralwasser einzukaufen. Da das Leitungswasser in Nagasaki sehr viel Chlor enthält, ist uns angeraten worden, lieber Mineralwasser zu verwenden.

Im Supermarkt Seiyu am Bahnhof gibt es am günstigsten Müsli und Toastbrot zu kaufen.

Wer deutsche Backwaren vermisst, dem empfehle ich einen Besuch in der deutsch-schweizerischen Bäckerei „Marco Polo“, die auf dem Weg zum Cocowalk gelegen ist. Hier gibt es Roggenbrot, Brezeln und Brötchen.

Allgemein gilt, dass ich in Japan das Einkaufen spät abends rentieren kann, da hier dann oftmals frisch zubereitete Speise um bis zu 50% reduziert werden.

Bekannte lokale Spezialitäten sind bspw. Saraudon oder Chanpon.

Wäsche waschen

Im alten Guesthouse gibt es leider nur eine Waschmaschine, die nur mit kaltem Wasser wäscht.

Auswählbare Waschprogramme mit 15 °C, 30°C, 40°C, 60°C bieten die Waschmaschinen im neuen Guesthouse oder in Waschsaloons in der näheren Umgebung. Waschmittel ist gestellt worden.

Schleudernzahl, Feinwäsche und Abpump- Vorgänge sind, anders als an europäischen Waschmaschinen, nicht manuell einstellbar.

Klima

Wer sich im Vorfeld etwas für das Klima und das Wetter in Nagasaki interessiert, der wird schnell feststellen, dass im Frühjahr die Hochdruck-Wetterlage in Nagasaki deutlich beständiger ist und Tagestemperaturen durchschnittlich ca. 5°C - 10°C höher sind. Die Gefahr von Bodenfrost besteht im März daher nicht mehr und ein T-Shirt reicht meist vollkommen aus. Hierbei ist vor allem auf einen ausreichenden Sonnenschutz zu achten, da die japanische Frühjahrssonne deutlich intensiver ist und es merklich weniger Wolken am Himmel gibt. Bei einem längeren Aufenthalt in Japan bis in den (Früh-)Sommer wird es mehr als verständlich, warum Japaner trotz hoher Außentemperatur versuchen, sich mit langer Kleidung, Sonnenhut und -Schirm vor der Sonneneinstrahlung zu schützen. Da Nagasaki direkt am Meer liegt, weht jedoch immer ein angenehmes Lüftchen.

Beginnt es aber zu regnen, dann gestaltet sich der Regen oft als ein- oder mehrtägiger Dauerregen.

Besonders im Juni, in der Regenzeit, kann es sich lohnen, einen großen, stabilen Regenschirm sowie einen Regenmantel in Japan zu kaufen oder aus Deutschland mitzubringen. Regentiefel gibt es natürlich auch vor Ort zu kaufen, aber vermutlich nicht in der passenden Schuhgröße. Frauenschuhe gibt es oftmals nur bis maximal Schuhgröße 39.

Auch wenn es ziemlich heiß und schwül sein sollte, klärende Gewitter gibt es in Nagasaki eher selten. Da die Wäsche auf Grund der hohen Luftfeuchtigkeit bei längeren Regentagen eher schlecht trocknet, stehen in beiden Guesthouses Wäschetrockner zur Verfügung.

Transport, Verkehr und Fortbewegung

Das Studentenfahrrad, das in vielen Berichten erwähnt worden ist, war leider während unseres Aufenthaltes nicht auffindbar. Zum Einkaufen im Joyfulsun oder im Cocowalk kann auch kurz zu Fuß gegangen werden. Für weitere Strecken, wie zum Bahnhof, Hamanomachi oder den Seasidepark, kann es sich durchaus lohnen die Straßenbahn zu nehmen. Beim Straßenbahnfahren gilt bekannterweise: Hinten einsteigen und vorne beim Aussteigen passend 120 Yen bezahlen. Das Nagasaki-Stadtbussystem haben wir aufgrund seiner Komplexizität eher vermieden. Anzumerken ist vielleicht noch, dass die Honshu IC-Karten, wie Suica/ Pasmu/ Icosa, in Nagasaki bzw. auf Kyushu für das Transportsystem nicht verwendet werden können. Etwas anders als in Deutschland gestaltet sich die Verkehrsführung in Japan. Abgesehen vom Links-Verkehr, der anfänglich beim Kreuzen von Straßen durchaus mal gefährlich werden kann, finden sich in Nagasaki mehrspurige Hauptverkehrsstraßen oftmals direkt an zentralen Fußgängerwegen. Sehr erfreulich ist daher die überraschend große Anzahl an Elektrofahrzeugen, die vermutlich mitunter dem frühzeitigen Umdenken in der japanischen Automobilbranche seitens Toyota zu verdanken ist.

30 %-Rabatt-Coupons für Shinkansen- bzw. JR-Tickets gibt es leider nur noch für regulär eingeschriebene Studenten an der Nagasaki University und nicht mehr für Special Auditing Students, wie es die PJ-Austauschstudennten meist sind.

Elektronik

Wer sich vor Ort gerne noch mit einer SIM-Karte, Steckeradaptern oder Ähnlichem ausstatten möchte, dem empfehle ich einen Besuch im Yamada Denki schräg gegenüber von der Matsuyama-Sportanlage, auf der anderen Flussseite Richtung Bunkyo-Campus.

Vorsicht beim Kauf von Sony bzw. Playstation-Produkten: Oftmals findet sich hier dann ein region-lock!

Beide Guesthouses verfügen über einen LAN-Anschluss mit entsprechendem LAN-Kabel in der Schreibtischschublade, Föhn, Kühlschrank und Fernseher in jedem Zimmer. Im neuen Guesthouse wird alternativ auch eine WLAN-Verbindung angeboten.

Umwelt und Müll

Eine kleine Umstellung gab es auch in Bezug auf Plastikverpackungen und Mülltrennung. Anders als in Deutschland erfolgt die Mülltrennung in Japan nach „kompostier- bzw. brennbar“, „Plastikverpackungen“ und „recyclbaren Materialien“, wie Aluminiumdosen oder Glasflaschen. Zu den brennbaren Abfällen gehören bspw. Altpapier, Holz, Kleidung und Küchenabfälle.

In Bezug auf Plastikverpackungen standen wir manchmal vor einem kleinen Dilemma. In Japan werden meist fertig zubereitete, mehrfach Plastik-verpackte Speisen aus Zeit-, Platz- und Kostengründen dem Kochen zu Hause vorgezogen und somit auch vermehrt sehr preisgünstig in den Supermärkten angeboten. Eine Konservenhaltung in Aluminium-/ Blechdosen oder Einmachgläsern, wie in Europa, ist eher untypisch. Wer der Umwelt etwas entgegenkommen möchte, sollte an der Kasse möglichst schnell deutlichen machen, dass das automatische Einpacken der eingekauften Waren in Plastiktüten zusammen mit Einmal-Besteck und Strohhalmen explizit nicht erwünscht ist.

Sport

Anders als beim Hochschulsport der Universität Würzburg kann an der Universität Nagasaki keine Sportausrüstung, wie Badmintonschläger, ausgeliehen werden. Wer mitspielen will, muss entsprechende Materialien entweder aus Deutschland mitbringen oder vor Ort in Nagasaki kaufen. Möglich ist dies bspw. in der Sportabteilung am Bahnhof.

Wer gerne Joggen geht, dem könnte die Sportanlage bei Matsuyama unterhalb des Peace Parks gefallen. Gegenüber der Tartanbahn gibt es auch ein Sportschwimmbad, das scheinbar für den Innenbereich nur an Wochenende geöffnet hat und unter der Woche den Sportvereinen, Schulklassen etc. zur Verfügung steht.

Bibliothek

Wer will, kann sich einen Ausweis für die Bibliothek auf dem Sakamoto-Campus ausstellen lassen. In der Bibliothek gibt es meist zu jeder Fachabteilung ein paar englischsprachige Lehrwerke, die einem weiterhelfen können, wenn die Miamed-App oder das Internet an seine Grenzen stößt. Die Ausleihzeit beträgt 14 Tage.

Friseur

Einen Friseur gibt es bspw. direkt im Krankenhaus oder ansonsten zahlreich über die Stadt verteilt. Mir empfohlen worden ist der Beautysalon „Mimosa“ in direkter Campus-Nähe beim Joyfusun.

Freizeit

Sehenswürdigkeiten und interessante Plätze in Nagasaki

Mit der Anmeldung auf der Stadtverwaltung erhielten wir neben Stadtplänen und Verhaltensmaßnahmen bei Naturkatastrophen auch ein Kärtchen mit freiem Eintritt für den selbigen Monat im Glover Garden, die Ropeway zum Inasayama, das Atomic Bomb Museum sowie vielen weiteren Attraktionen in Nagasaki. Daher besuchten wir diese Höhepunkte zuerst und starteten dann anschließend ausgestattet mit Goshuin-cho unsere Rundtour zu den Tempeln und Schreinen in Nagasaki.

Besonders schön lässt es sich bspw. am Seaside Park direkt am Hafen entspannen. Hier findet Ende April auch das Hansen-Matsuri, ein 4-tägiges Volksfest mit rießigen, begehbaren Segelbooten, einem gigantischem Feuerwerk und zahlreichen Essensständen, statt.

Ausgehen

Sehr beliebt ist bei den Japanern nach der Arbeit nicht nur der Besuch von Izakayas zusammen mit Arbeitskollegen, sondern bspw. auch Karaoke und Bowling.

Die Karaokebars „Club Dam“ und „Parumoa“ sind unter anderem bei den Medizinstudenten sehr beliebt. Weitere Studenten kann man auch in der Bowlinghalle beim Bunkyo-Campus treffen.

Hanami

Besonders schön lässt sich am Wochenende die Kirschblüte im Tateyama-Park oberhalb des Suwa-Jinjas genießen und bestaunen. Für das leibliche Wohl mit vor Ort auch mit traditionellen japanischen Gerichten, wie Dangos und Yakitori, gesorgt.

Weitere Kirschblüten-Hotspots gibt es direkt am Campus, unterhalb des Atomic Bomb Museums sowie am Kiyomizu-Tempel.

Goldene Woche

Bei der Goldenen Woche handelt es sich um eine glückliche Zusammenlegung von nationalen Feiertagen Anfang Mai, die zum Reisen durch Japan genutzt werden kann. Man sei aber vorgewarnt, dass in dieser Zeit auch ganz Japan auf den Beinen ist und es daher zu rießigen Menschenansammlungen an Attraktionspunkten, wie Kyoto, Nara, Nikko, und ausgebuchten Inlandsflügen sowie überteuerten Preisen überall kommen kann.

Tages- und Wochenendausflüge

Unzen

- Nationalpark mit abenteuerlichen, aber auch traumhaften Wanderwegen und spektakulären Schwefelquellen
- Die in den heißen Schwefelquellen gekochten Eier schmecken übrigens ganz normal
- per Bus vom Ken-ei Busterminal aus, ca. 1 h Fahrtzeit

Sasebo

- Die Stadt und der Sasebo Burger selbst sind eher weniger spektakulär
- Imposant sind vor allem die berühmten 99-Islands und die nahe gelegene Freizeitanlage Huis-ten Bosch - per Bus vom Ken-ei Busterminal aus, ca. 1 h Fahrtzeit

Shimabara

- Shimabara lohnt sich meist nur, wenn man anschließend mit der Fähre nach Kumamoto übersetzt
- Zu sehen gibt es zwei, drei alte Samuraihäuser, ein ehemaliges Schloss, die Stadt der schwimmenden Karpfen sowie den größten schlafenden Buddha Japans
- per Zug via Isahaya, ca. 2 h Fahrtzeit

Takahama-Strand

- Mitte/ Ende Mai ist das Japanische Meer schon ausreichend warm zum Schwimmen und Planschen
- Schöner Sandstrand mit Cafe, Sanitäreanlagen und klarem, blauen Wasser mit Blick auf Gunkanjima
- Per Bus vom Cocowalk nach Takahama, ca. 50 Min. Fahrtzeit

Fukuoka

- Großstadt-Gefühl mit zahlreichen Shopping-Möglichkeiten und Stärkung in der berühmten Ramen-Straße
- Per Bus vom Ken-ei Busterminal oder per Zug mit der JR-Kamome

Japanische Studenten

Japanische Studenten sind meist sehr schüchtern und gehen eher selten auf Fremde zu. Dafür scheinen sie sich meist umso mehr darüber zu freuen, wenn die Eigeninitiative von internationaler Seite kommt. Eine Betreuung durch ehemalige oder zukünftige Würzburg-Nagasaki-Austauschstudenden hat in meinem Fall leider überhaupt nicht stattgefunden. Ein Umstand, der mich sehr traurig gestimmt hat, da ich selbst von Nagasaki aus bei der Betreuung japanischer Austauschstudenden mitgewirkt habe. Ein paar wenige Würzburger Austauschstudenden hatten während unseres gemeinsamen Aufenthaltes das Glück, dass sie im Studentenunterricht zufälligerweise ehemalige oder zukünftige Austauschstudenden getroffen haben und so gegebenenfalls ein Kontakt entstanden ist. Eine Betreuung, wie sie in Würzburg von den Studernt gefordert und auch von den Studenten umgesetzt wird, hat es leider nicht ansatzweise vor Ort gegeben. Internationalen (Sprach-)Anschluss bietet daher unter anderem die NUFSA mit zahlreichen Programmen und Events an.

Fazit und Dank

Fazit

Das Radiologie-Tertial in Nagasaki war definitiv eine Reise wert!

Mein primäres Ziel war es die japanische Kultur und die Medizin in Japan näher kennen zu lernen. Doch lernte ich nicht nur einiges Neues über Japan, Radiologie und die Medizin in Japan, sondern indirekt auch einiges über die eigene Heimat.

Vermissen werde ich definitiv sowohl die neu gewonnenen bzw. neugeborenen Freunde als auch die alten Freunde in Japan, die zahlreichen Vending Machines sowie die leckeren Onigiri und Tamagoyaki.

Was ich für mich persönlich mitnehme, ist ein wenig mehr alltägliche japanische Gelassenheit und das Wissen, dass sich bürokratische Mühlen in Deutschland gar nicht so langsam und ineffizient drehen, wie es zunächst vermuten lässt.

Als Ratschlag an zukünftige Austauschstudenten, die auch fachspezifisch wirklich etwas lernen wollen: Lernt mehr als nur ein Jahr Japanisch und bringt ausreichend Literatur mit!

Vielen Dank

An Herrn **Prof. Buck**, Herrn **Prof. Higuchi** sowie Frau **Moll**, die das Austauschprogramm mit Rat und Tat von deutscher Seite aus verwalten und gestalten.

Herzlichen Dank an die Universität Nagasaki

An Herrn **Prof. Ozawa** und Frau **Dr. Kusumoto**, die sich von japanischer Seite aus um die administrative und bürokratische Vorarbeit gekümmert haben. Ohne diese Vorarbeit wäre der Aufenthalt gar nicht erst möglich gewesen. Bedanken möchte ich mich ebenso für die nette Abholung vom und zum Flughafen in Nagasaki. Schade, dass sich während des Aufenthaltes keine Gelegenheit mehr fand, die Einladung zum gemeinsamen Running-Sushi in die Tat umzusetzen.

An **Miss Yu** aus dem International Office, die zu jeder Zeit als Sprachvermittlerin zur Seite stand und geholfen hat, wo sie nur konnte.

An den Abteilungsleiter **Herrn Prof. Dr. Uetani**, der meine Ausbildung in der Abteilung für Radiologie kurzfristig über Nacht organisiert und mir auch das Pflichtforschungsprojekt auftragen hat..

An den ehemaligen Abteilungsleiter **Herrn Prof. Dr. Hayashi**, der mir nicht nur die Röntgen-Thorax-Auswertung näherbrachte, sondern mich auch einiges über die Gesichte Nagasakis und die japanische Kultur lehrte. Vielen Dank auch noch einmal für die Einladung zu einem „kurzen“ 90-minütigen Vortrag über Deutschland und meine Heimat im Rahmen des monatlichen Treffens der Nagasaki International Interpreters Association.

An die Professoren **Herr Prof. Dr. Kudo, Herr Prof. Dr. Morikawa und Herr Prof. Dr. Ashizawa**, die mir während des japanischen Studentenunterrichts nicht nur sehr viel im Bereich der Nuklearmedizin, der Neuroradiologie und der Röntgen-Diagnostik beibringen konnten, sondern auch immer sehr daran interessiert waren, wie das jeweilige Fachgebiet in Deutschland aussieht.

An die Oberärztinnen und Assistenz-Professorinnen **Frau Dr. Oki, Frau Dr. Imamura, Frau Dr. Segawa, Frau Dr. Asuka und Frau Dr. Ideguchi** für ihren spannenden Unterricht in den Spezialgebieten der muskuloskelettalen, gynäkologischen, prä-natalen und neuroradiologischen Diagnostik sowie therapeutischen Radiotherapie.

An die Assistenz- und Fachärzte **Herr Dr. Youhei Ikebe, Herr Dr. Yutaro Tazaki, Herr Dr. Shuto Miyamura, Frau Dr. Hiroko Takamatsu, Frau Dr. Maki Shikata und Herr Dr. Yoshifumi Matsushima**, die meist für gute Stimmung sorgten und auch immer viel Zeit sowie Interesse an einem kleinen Pläuschen hatten.

Besonderen Dank hier noch einmal an die beiden Ärzte **Herr Dr. Youhei Ikebe und Herr Dr. Yutaro Tazaki**, die nicht nur als Einzige immer interessante und lehrreiche Fälle für mich vorbereitet hatten, sondern auch den gemeinsamen Studentenunterricht immer auf Englisch und Japanisch gestalteten.

Sowie an alle hier nicht namentlich genannten Klinikmitarbeiter und Abteilungsmitarbeiter, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite standen, wenn es Probleme gab.